

17. Sonntag im Jk. B – 28.07.2024

Aus dem zweiten Buch der Könige 4,42-44

In jenen Tagen kam ein Mann von Baal-Schalischa und brachte dem Gottesmann Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote, und frische Körner in einem Beutel. Elischa befahl seinem Diener: Gib es den Leuten zu essen! Doch dieser sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen? Elischa aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird essen und noch übriglassen. Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte.

Aus dem Brief an die Epheser 4,1-6

Brüder und Schwestern! Ich, der ich um des Herrn willen im Gefängnis bin, ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging. Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe, und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist.

Aus dem Evangelium nach Johannes 6,1-15

In jener Zeit ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe. Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele! Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, soviel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übriggebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt. Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Stücken, die von den fünf Gerstenbroten nach dem Essen übrig waren. Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

Liebe Brüder und Schwestern!

Eine große Menschenmenge folgte Jesus, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Auch die Brotvermehrung und die Speisung der vielen, - auch das ist ein Zeichen, das Jesus an den Menschen tut – ein Zeichen, aber welches?

Auch mit dem, was Jesus hier tut, will er ein Zeichen setzen für etwas anderes, für Größeres und Wichtigeres, ein Zeichen für Höheres und Tieferes.

Das Brot, das *Jesus* gibt, ist hier zunächst ein Zeichen der *Sättigung*. Jesus weiß nämlich um den Hunger des Menschen. Wir alle haben Hunger und suchen nach Sättigung. Mit „Hunger“

ist aber nicht nur das Gefühl im Magen gemeint. Hunger hat viele Formen im Leben des Menschen: Es gibt den Hunger nach Nähe, nach Anerkennung, nach Liebe; es gibt den Hunger nach einem Arbeitsplatz, nach Erfolg; es gibt den Hunger nach Gesundheit, nach Vergebung, nach Frieden und Vollendung.

Für das Leben ist zwar körperliche Nahrung notwendig, aber das Leben hungert eben nach mehr als nur nach *materieller* Nahrung. Und es ist wohl mit diesem *vielfältigen* Hunger, dass die Menschen damals zu Jesus gekommen sind. Und Jesus begegnet ihnen mit dem Zeichen der *vielfältigen* Sättigung. Später wird Jesus ausdrücklich sagen: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“.

Mit der Sättigung durch *Brot* will Jesus auch deutlich machen, dass am Tisch Gottes *alle satt* werden können. Keiner ist hier ausgeschlossen. Gott will immer schenken und austeilen; und wo *er* das tut und wo ihm dabei geholfen wird, da bleibt sogar noch übrig zum Einsammeln und zum Weitergeben. Aber eben nicht nur *materielles* Brot; denn der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein. - Brot ist also hier Zeichen der *vielfältigen* Sättigung.

Darüber hinaus soll das Brot hier ein Zeichen der liebenden *Einheit* sein. Das tägliche Brot, das wir essen und uns in Fleisch und Blut übergeht - dieses *tägliche* Brot hat Jesus zum Zeichen gemacht und sagt uns: „*Ich* bin solches Brot; ich will mit euch *eins* werden; *ich* will euch gleichsam in Fleisch und Blut übergehen. Wie ihr das Brot esst und davon lebt, so will *ich* in euer Leben eingehen: mit meinem Geist, mit meiner Gesinnung, mit meiner Liebe. - Im Zeichen des Brotes will uns Jesus besonders auf die Einheit verweisen, die er uns in der *Eucharistie* schenken will.

Es gibt ein *weiteres* Zeichen des Brotes, nämlich die *Umwandlung*: Bevor das Brot bei uns auf dem Tisch liegt, hat es eine Geschichte hinter sich - angefangen bei dem Korn, das in die Erde fällt und stirbt. Es keimt wieder neu auf, es folgen Wochen und Monate des Wachstums und des Reifens, bis es dann gedroschen und gemahlen, und schließlich zu Brot gebacken wird. Ein langer und deutlicher Prozess der *Umwandlung*.

In diesem Zeichen des Brotes will Jesus andeuten, dass er in unser *ganzes* Leben hineinwirken will. Er will hineinwirken in unsere Vergangenheit, in unseren Entwicklungsprozess; er kann und will hineinwirken in unser Leben, so, wie es geworden ist; Jesus will den ganzen Menschen heilen, er will ihn deshalb auch mit seiner Geschichte ergreifen, und er will dem Menschen zur *weiteren* Entfaltung verhelfen. Das Brot, das Jesus gibt, ist also auch ein Zeichen dafür, dass er uns nähren und stärken will, bis wir zur Vollendung des Lebens gelangen.

Und das Letzte in diesem Evangelium betrifft noch einmal die Überfülle: „Es blieben zwölf Körbe voll übrig“, heißt es. Gott ist in seinen Gaben großzügig und will im Überfluss geben.

So sollen auch *wir* im Weitergeben nicht knausrig und geizig sein; aber wir sollen auch in unseren *Bitten* großzügig sein Um *alles* dürfen wir bitten. Jesus selbst hat es uns versprochen: Bittet und ihr werdet empfangen. Wenn es zu eurem Heil dient, wird Gott es euch gewähren. Begnügen wir uns nicht, Gott nur um *materielles* Brot zu bitten. Und denken wir auch an die vielfältigen Nöte unserer Mitmenschen und lasst uns in unseren Bitten und Fürbitten großzügig sein. Amen.

P. Pius Agreiter OSB